

Vorwort

Seit 1994 behandle ich in meiner Hamburger Praxis als Ärztin mit den Schwerpunkten Umweltmedizin und Naturheilkunde vor allem Patienten mit chronischen Erkrankungen. Bereits zu Beginn meiner Tätigkeit war ich – wie viele andere naturheilkundlich arbeitende Therapeuten – der Meinung, dass eine Erkrankung multifaktoriell, also durch mehrere Ursachen bedingt ist.

Ich beschäftigte mich mit Zahnstörfeldern, die in Verbindung zu Organsystemen stehen und diese auf energetische Weise stören bzw. schwächen können. Sie waren eine Erklärung, unabhängig von einer genetischen Disposition, warum jemand an einer bestimmten Erkrankung leidet und nicht an einer anderen. Sehr schnell kamen die individuellen Umweltfaktoren hinzu: Was isst und wie lebt der Mensch, welchen Stressoren ist er ausgeliefert, wie ist das berufliche und private Umfeld, welchen Noxen ist er ausgesetzt? Dabei spielt nicht nur die individuelle Sukzeptabilität (Empfänglich- und Anfälligkeit aufgrund genetischer Disposition und Alter) eine große Rolle, sondern auch die Menge und die Art der Gifte, mit denen der Mensch im Laufe seines Lebens in Berührung kommt.

Allerdings hat mir dieses Wissen in der Therapie meiner Patienten lange Zeit nur begrenzte Fortschritte eingebracht. Zwar konnte ich ihre Befindlichkeit durch verschiedene naturheilkundliche Maßnahmen verbessern, der Heilerfolg blieb allerdings unbefriedigend, da er in einer gewissen Phase stagnierte.

Die große Wende kam, als ich begann, mich mit der Stoffwechselstörung Hämopyrrolactamurie (HPU) zu beschäftigen. Dabei reifte die Erkenntnis in mir, dass alle HPU-Patienten eines gemeinsam haben: Sie sind schlechte Entgifter! Ich wälzte meine Biochemiebücher und stellte fest, dass auch Morbus-Meulengracht-Patienten eine eingeschränkte körpereigene Entgiftungsleistung aufweisen, allerdings auf eine andere Art und Weise als die HPU-Patienten. Je mehr ich recherchierte, umso mehr stieß ich bei verschiedensten Krankheitsbildern auf Störungen in der Detoxifikation. Zeigten meine Patienten also auch ganz unterschiedliche Symptome, so bildete ihre verminderte Entgiftungsleistung eine beinahe konstante Gemeinsamkeit.

Die Hypothese, die ich hieraus ableitete, lautet: Einer der Ursachen von Silent Inflammation, also chronischen Entzündungen, die im Verborgenen ablaufen, sind Stoffwechselstörungen oder Beeinträchtigungen bzw. Belastungen des körpereigenen Entgiftungssystems. Und genau an diesem Punkt habe ich angesetzt: Es war unglaublich, wie sich die Beschwerden meiner Patienten nur durch Unterstützung der körpereigenen Entgiftung besserten, teilweise ohne weitere therapeutische Maßnahmen.

Das aus dieser Beobachtung von mir entwickelte Behandlungskonzept „Basistherapie chronischer Erkrankungen durch Unterstützung des körpereigenen Entgiftungssystems“ kann möglicherweise schwerere Erkrankungen verhindern, wenn früh genug erkannt wird, dass der Patient ein Entgiftungs- bzw. „Giftungsproblem“ hat. Somit ist dieses Konzept als medizinische

Prävention und Gesundheitsförderung zu sehen. Komplexere Beschwerdebilder reduzieren sich, die darüber hinaus notwendige Therapie wird sichtbarer. Weitere Maßnahmen greifen besser und schneller. Therapieblockaden gehören damit eher zur Seltenheit.

Meine beeindruckenden Erfahrungen und Erkenntnisse in der Behandlung chronisch kranker Menschen haben mich dazu bewegt, dieses Buch zu schreiben. Mein Anliegen ist es, hiermit nicht nur meinen Patienten zu einem besseren Grundverständnis zu verhelfen, sondern Therapeuten aus der Naturheilkunde, Umweltmedizin, Allgemeinmedizin ... von meinem Behandlungskonzept zu inspirieren beziehungsweise zu überzeugen, damit mehr kranke Menschen davon einen Nutzen haben.

Ich hoffe sehr, dass viele von diesem Buch profitieren werden.